

Inhaltsübersicht

Einleitung: Gegenstand und Gang der Arbeit	19
Erstes Kapitel: Grundlagen der psychosozialen Prozessbegleitung	23
A. Historische Grundlagen	23
I. Frankfurter Auschwitz-Prozess	24
II. Opferschutzprojekte	25
III. Implementierung in das Strafverfahrensrecht	34
IV. Zusammenfassung	39
B. Konzeptionelle Grundlagen	41
I. Inhaltliche Dimension des Rechtsinstituts	41
II. Zeitliche Dimension des Rechtsinstituts	48
III. Zielsetzung	56
IV. Qualitätsstandards	64
V. Zusammenfassung	87
Zweites Kapitel: Die Verletztenrechte gem. § 406g StPO	91
A. Das allgemeine Beiziehungsrecht des Verletzten, § 406g Abs. 1 S. 1 StPO	92
I. Verletzteneigenschaft	93
II. Kostenfolge	118
III. Exkurs: Ausdehnung des allgemeinen Beiziehungsrechts auf schutzbedürftige Tatzeugen	126
IV. Zusammenfassung	129
B. Leistungsrechte mit der Folge der Beiordnung	130
I. Rechtsanspruch auf Beiordnung eines Prozessbegleiters, § 406g Abs. 3 S. 1 StPO	131
II. Beiordnung eines Prozessbegleiters im Ermessenswege, § 406g Abs. 3 S. 2 StPO	155
III. Kostenfolge	198
IV. Rechtsmittel	207
V. Zusammenfassung	211

Drittes Kapitel: Rechtsstellung des psychosozialen Prozessbegleiters	219
A. Abgrenzung zur Rechtsbeistandschaft	219
I. Erscheinungsformen der Rechtsbeistandschaft	220
II. Allgemeine Grundsätze der Rechtsbeistandschaft im Überblick	237
B. Die Verfahrensrechte im Einzelnen	246
I. Anwesenheitsrecht de lege lata	246
II. Verfahrensbefugnisse de lege ferenda	253
C. Zusammenfassung	282
I. Kompensation struktureller Schutzlücken	283
II. Formen psychosozialer Prozessbegleitung	284
III. Anwesenheitsrecht des Prozessbegleiters	286
IV. Weitergehende Verfahrensrechte des Prozessbegleiters	287
Viertes Kapitel: Psychosoziale Prozessbegleitung im Zivilverfahren	289
A. Ausgangslage und Handlungsbedarf	289
I. Identifizierung von Opferschutzbedürfnissen	291
II. Zivilprozessuale Schutzmöglichkeiten	299
B. Konzeptionelle Umsetzung der zivilverfahrensrechtlichen Prozessbegleitung	311
I. Begrenzung des Anwendungsbereichs	311
II. Differenzierung nach dem Kriterium der Beiordnung	320
C. Zusammenfassung	330
I. Vergleichbare Schutzbedürftigkeit von Straftatopfern im Zivilverfahren	331
II. Schutzdefizite im zivilprozessualen Bereich	331
III. Notwendigkeit einer gesetzlichen Verankerung der zivilverfahrensrechtlichen Prozessbegleitung	332
Gesamtzusammenfassung	337
A. Wesentliche Ergebnisse der Arbeit	337
I. Allgemeine Grundlagen	338
II. Gesetzliche Rahmenbedingungen	339
III. Einführung zivilverfahrensrechtlicher Prozessbegleitung	346
B. Resümee und Ausblick	349
Literaturverzeichnis	353

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Gegenstand und Gang der Arbeit	19
Erstes Kapitel: Grundlagen der psychosozialen Prozessbegleitung	23
A. Historische Grundlagen	23
I. Frankfurter Auschwitz-Prozess	24
II. Opferschutzprojekte	25
1. Zivilgesellschaftliche Hilfseinrichtungen	26
a) Fachberatungsstellen für Frauen	26
b) Fachberatungsstellen für Kinder und Jugendliche	28
2. Justizinterne Hilfseinrichtungen	28
a) Pilotprojekt am Landgericht Limburg	29
b) Zeugenbetreuungsstelle am Landgericht Frankfurt a.M.	30
c) Magdeburger Interventionsprojekt für Opfer sexueller Gewalt	30
d) Zeugenbegleitprogramm Schleswig-Holstein	31
e) Düsseldorfer-Modell	32
3. Weitere Initiativen	33
III. Implementierung in das Strafverfahrensrecht	34
1. Zweites Opferrechtsreformgesetz 2009	35
2. Drittes Opferrechtsreformgesetz 2015	37
a) § 406g StPO	37
b) PsychPbG	39
IV. Zusammenfassung	39
B. Konzeptionelle Grundlagen	41
I. Inhaltliche Dimension des Rechtsinstituts	41
1. Vorverfahren	43
2. Hauptverfahren	46
3. Nachverfahren	47
II. Zeitliche Dimension des Rechtsinstituts	48
1. Beginn der Prozessbegleitung	48
2. Beendigung der Prozessbegleitung	52
3. Reformansatz	55
III. Zielsetzung	56

1. Personenbezogene Regelungsziele	57
a) Reduzierung individueller Belastungen	57
b) Vermeidung der Sekundärviktimisierung	59
2. Verfahrensbezogene Nebeneffekte	60
a) Verbesserung der „Aussagetüchtigkeit“ des Verletzten	61
b) Sonstige Nebenwirkungen	63
IV. Qualitätsstandards	64
1. Wesentliche Grundsätze des Rechtsinstituts	65
a) Trennungsgebot	65
aa) Grundsatz	67
bb) Ausnahme in besonderen Einzelfällen	67
cc) Stellungnahme	69
b) Neutralitätsgebot	73
c) Informationsverpflichtung	74
2. Qualifikationsanforderungen	75
a) Kompetenzfelder	75
aa) Fachliche Kompetenzen	76
bb) Persönliche Kompetenzen	77
cc) Interdisziplinäre Kompetenzen	80
dd) Exkurs: Eigenverantwortlichkeit als Qualifikationsmerkmal?	81
b) Anerkennungsverfahren	82
aa) Gegenseitige Anerkennung bei länderübergreifender Tätigkeit	83
bb) Entzug der Anerkennung	85
V. Zusammenfassung	87
1. Umfang der psychosozialen Prozessbegleitung	87
a) Zeitlicher Rahmen	87
b) Zielbeschreibung und inhaltlicher Rahmen	88
2. Qualität der psychosozialen Prozessbegleitung	89
a) Verfahrensprinzipien	89
b) Qualifikationsanforderungen	89

Zweites Kapitel: Die Verletztenrechte gem. § 406g StPO 91

A. Das allgemeine Beiziehungsrecht des Verletzten, § 406g Abs. 1 S. 1 StPO	92
I. Verletzteneigenschaft	93
1. Abgrenzungskriterien	95
a) Straftatbestandlicher Schutzzweck	96
b) Unmittelbare Beeinträchtigung in einem Recht	97

c) Stellungnahme und Zwischenfazit	98
2. Abgleich mit den klassischen Auslegungsmethoden	101
a) Grammatikalische Auslegung	102
b) Historische Auslegung	103
c) Systematische Auslegung	106
aa) Systematische Stellung des § 406g StPO	106
bb) Struktur des § 406g StPO	109
cc) Zwischenfazit	109
d) Teleologische Auslegung	110
aa) Orientierung am straftatbestandlichen Schutzzweck	111
bb) Berücksichtigung sonstiger gesetzlicher Wertungen	111
cc) Zwischenfazit	114
e) Ergebnis der klassischen Auslegungsmethoden	115
3. Allgemeiner Definitionsansatz	116
II. Kostenfolge	118
1. Grundsatz: Selbsttragung der Beistandskosten	119
2. Beschränkte Auslagenerstattungspflicht des Verurteilten in Nebenklagefällen	120
a) Beteiligung des Verletzten als Nebenkläger	120
b) Beteiligung des Verletzten als Nebenklagebefugter	124
III. Exkurs: Ausdehnung des allgemeinen Beiziehungsrechts auf schutzbedürftige Tatzeugen	126
IV. Zusammenfassung	129
1. Berechtigter Personenkreis	129
2. Auslagenrechtliche Ungleichbehandlung nebenklagebefugter Verletzter	129
B. Leistungsrechte mit der Folge der Beiordnung	130
I. Rechtsanspruch auf Beiordnung eines Prozessbegleiters, § 406g Abs. 3 S. 1 StPO	131
1. Antrag	132
a) Grundsatz der Freiwilligkeit	133
b) Ambivalenz gesetzlicher Vertreter	134
aa) Beiordnung von Amts wegen in besonderen Ausnahmefällen	135
bb) Eigene Antragsbefugnis beschränkt geschäftsfähiger Verletzter	138
cc) Zwischenfazit	146
c) Auswahl des Prozessbegleiters	146

2. Anfangsverdacht einer Katalogtat gem. § 397a Abs. 1 Nr. 4, 5 StPO	150
3. Minderjährigkeit oder vergleichbare Schutzbedürftigkeit des Verletzten	151
4. Rechtsfolge: gebundene Entscheidung	153
II. Beiordnung eines Prozessbegleiters im Ermessenswege, § 406g Abs. 3 S. 2 StPO	155
1. Antrag	156
2. Anfangsverdacht einer Katalogtat gem. § 397a Abs. 1 Nr. 1 bis 3 StPO	157
a) Ausweitung auf andere Deliktgruppen	159
b) Gesetzestechnische Umsetzung	161
c) Stellungnahme	162
3. Besondere Schutzbedürftigkeit des Verletzten	167
a) Prüfungsmaßstab: § 48 Abs. 3 StPO	168
aa) Praktische Relevanz	170
bb) Systematische Stellung	171
cc) Zwischenfazit	173
b) Vereinbarkeit mit der Unschuldsvermutung zugunsten des Beschuldigten	174
4. Rechtsfolge: Ermessensentscheidung	176
a) Begrenzung richterlicher Ermessensspielräume	177
aa) Verzicht auf das Kriterium der besonderen Schutzbedürftigkeit	178
bb) Gesetzliche Fallgruppenbildung	183
cc) Stellungnahme von Opferhilfeeinrichtungen	184
dd) Eigener Lösungsansatz	187
ee) Zwischenfazit	191
b) Anhörung von Verfahrensbeteiligten	192
aa) Vorverfahren	192
bb) Zwischen- und Hauptverfahren	196
cc) Zwischenfazit	197
III. Kostenfolge	198
1. Grundsatz: Kostenübernahme durch die Staatskasse	199
2. Mittelbare Kostentragung des Verurteilten	201
3. Überlegungen de lege ferenda	203
a) Reform des Vergütungsmodells	203
b) Kosten für „mobile Prozessbegleitung“	205
c) Übernahme von Dolmetscherkosten	206

IV. Rechtsmittel	207
1. Des Verletzten gegen die Nichtbeordnung	208
2. Des Beschuldigten gegen die Beordnung/ Nichtbeordnung	211
V. Zusammenfassung	211
1. Antragserfordernis und Wahlrecht in Beordnungsfällen	212
2. Beschränkung der Beordnung auf Katalogdelikte des § 397a Abs. 1 StPO	213
3. Neujustierung der Beordnung gem. § 406g Abs. 3 S. 2 StPO	214
a) Feststellung der besonderen Schutzbedürftigkeit des Verletzten	214
b) Gleichlauf der Leistungsrechte auf Rechtsfolgende	215
4. Umfang der staatlichen Kostenübernahme	216
5. Anhörungsrecht und Rechtsmittelbefugnis der Verfahrensbeteiligten	217
 Drittes Kapitel: Rechtsstellung des psychosozialen Prozessbegleiters	 219
A. Abgrenzung zur Rechtsbeistandschaft	219
I. Erscheinungsformen der Rechtsbeistandschaft	220
1. Zeugenbeistand	220
a) Allgemeiner Zeugenbeistand, § 68b Abs. 1 StPO	221
b) Beigeordneter Zeugenbeistand, § 68b Abs. 2 StPO	223
2. Verletztenbeistand	224
a) Einfacher Verletztenbeistand, § 406f StPO	225
aa) Kostenfreistellung	226
bb) Vertrauensperson, § 406f Abs. 2 StPO	226
b) Qualifizierter Verletztenbeistand, § 406h StPO	229
aa) Allgemeine Regeln	229
bb) Beistand des Nebenklägers, § 397a StPO	230
cc) Sonderfall: Einstweiliger Verletztenbeistand, § 406h Abs. 4 StPO	231
3. Gesetzssystematik und Übertragbarkeit der Terminologie auf die Erscheinungsformen des § 406g StPO	232
a) Einfache psychosoziale Prozessbegleitung	233
b) Qualifizierte psychosoziale Prozessbegleitung	234
aa) Differenzierung nach der Nebenklageberechtigung des Verletzten	234

bb) Differenzierung nach der gerichtlichen Beiordnung	235
cc) Stellungnahme	235
c) Einstweilige psychosoziale Prozessbegleitung	236
II. Allgemeine Grundsätze der Rechtsbeistandschaft im Überblick	237
1. Parteiische Interessenvertretung	238
2. Funktionen	238
3. Zeugnisverweigerungsrecht	240
4. Exkurs: Gruppenbetreuung	241
B. Die Verfahrensrechte im Einzelnen	246
I. Anwesenheitsrecht de lege lata	246
1. Ausschluss- / Ablehnungsmöglichkeit	247
a) Psychosoziale Prozessbegleitung ohne Beiordnung	248
b) Psychosoziale Prozessbegleitung mit Beiordnung	248
aa) Im Beiordnungsverfahren	248
bb) Nach erfolgter Beiordnung	249
2. Rechtsmittel	252
II. Verfahrensbefugnisse de lege ferenda	253
1. Akteneinsicht	253
a) Berechtigtes Interesse	254
aa) Rechtliche und wirtschaftliche Interessen	255
bb) Ideelle Interessen	255
b) Korrektiv des berechtigten Interesses	256
2. Terminsmitteilung	259
a) Schutzbedürftigkeit des Verletzten	259
b) Terminverlegung in besonderen Ausnahmefällen	260
c) Stellungnahme	261
3. Mitwirkungsrechte	266
a) Schutzbedürftigkeit des Verletzten	267
b) Überschneidungen mit der Rechtsbeistandschaft	267
c) Stellungnahme	268
4. Zeugnisverweigerungsrecht	271
a) Gleichstellung mit Berufsgeheimnisträgern gem. § 53 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 StPO	274
aa) Inkongruenz zwischen den Aufgabenbereichen	275
bb) Inkongruenz zwischen Schutzbedarf und Schutzwürdigkeit des Vertrauensverhältnisses	277
b) Herleitung aus der Verfassung	279
c) Zwischenfazit	282

C. Zusammenfassung	282
I. Kompensation struktureller Schutzlücken	283
II. Formen psychosozialer Prozessbegleitung	284
III. Anwesenheitsrecht des Prozessbegleiters	286
IV. Weitergehende Verfahrensrechte des Prozessbegleiters	287
Viertes Kapitel: Psychosoziale Prozessbegleitung im Zivilverfahren	289
A. Ausgangslage und Handlungsbedarf	289
I. Identifizierung von Opferschutzbedürfnissen	291
1. Situative Einflussfaktoren	291
2. Strukturelle Einflussfaktoren	292
a) Anordnung des persönlichen Erscheinens und Parteivernehmung	292
b) Eingeschränkte Kontrolle des Verfahrensstoffes	295
c) Sachliche Begrenzung gerichtlicher Fürsorge	295
d) Kostenrisiko	296
3. Zwischenfazit	297
II. Zivilprozessuale Schutzmöglichkeiten	299
1. Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Schutzniveaus	299
a) Informationsrechte	299
b) Schutzrechte	300
aa) Ausschluss der Öffentlichkeit	300
bb) Parteivernehmung bzw. -anhörung in Abwesenheit des Prozessgegners	301
cc) Videoverhandlung bzw. -vernehmung	302
dd) Absehen vom persönlichen Erscheinen bei Unzumutbarkeit	304
c) Beistandsrechte	304
2. Vergleichende Analyse mit dem strafprozessualen Opferschutz	306
a) Informationsrechte	306
b) Schutzrechte	307
c) Beistandsrechte	307
3. Kompensation bestehender Schutzlücken	308
B. Konzeptionelle Umsetzung der zivilverfahrensrechtlichen Prozessbegleitung	311
I. Begrenzung des Anwendungsbereichs	311
1. Vorherige Gewährung von Prozessbegleitung in einem Strafverfahren	312

a) Verfahrenseinstellung vor der Inanspruchnahme eines Prozessbegleiters	312
b) Verfahrensbeendigung durch Freispruch	314
c) Zwischenfazit	316
2. Sachlicher Zusammenhang zwischen Straf- und Zivilverfahren	317
a) Anforderungen an den Kausalzusammenhang	317
b) Sonderfall: Straftat während des laufenden Zivilverfahrens	319
c) Zwischenfazit	320
II. Differenzierung nach dem Kriterium der Beiordnung	320
1. Allgemeines Beiziehungsrecht	321
2. Rechtsanspruch auf Beiordnung eines Prozessbegleiters	323
a) Einzelfallprüfung der besonderen Schutzbedürftigkeit	323
b) Kostenfolge	324
3. Exkurs: Einbeziehung von Opferzeugen	326
C. Zusammenfassung	330
I. Vergleichbare Schutzbedürftigkeit von Straftatopfern im Zivilverfahren	331
II. Schutzdefizite im zivilprozessualen Bereich	331
III. Notwendigkeit einer gesetzlichen Verankerung der zivilverfahrensrechtlichen Prozessbegleitung	332
1. Abgrenzung nach dem Kriterium der Beiordnung	332
2. Einschränkende Anspruchsvoraussetzungen	333
3. Berücksichtigung von Opferzeugen in Fremdverfahren	334
4. Kostenrechtliche Auswirkungen	335
Gesamtzusammenfassung	337
A. Wesentliche Ergebnisse der Arbeit	337
I. Allgemeine Grundlagen	338
II. Gesetzliche Rahmenbedingungen	339
III. Einführung zivilverfahrensrechtlicher Prozessbegleitung	346
B. Resümee und Ausblick	349
Literaturverzeichnis	353